

Ellen Scheurich: Aufstieg und Machtergreifung des Nationalsozialismus in Wertheim am Main. (= Veröffentlichungen des Historischen Vereins Wertheim, 4). Historischer Verein Wertheim e. V. 1983. 147 S.

»Obwohl vielleicht manches vom dem, was sich in Wertheim zwischen 1928 und 1934 ereignete, in anderen Orten ähnlich verlief, sind die Ergebnisse dieser Untersuchung nicht ohne weiteres auf andere Städte zu übertragen.« Zu dieser Aussage kommt E. Scheurich in ihrer Darstellung des Aufstiegs und der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Wertheim am Main. Das Schwergewicht dieses Vorganges lag eindeutig in den ersten sechs Monaten des Dritten Reiches, es dauerte dann aber bis Ende 1934, bis sich die Nazis endgültig etabliert hatten.

Die Autorin setzt sich mit dem Vorfeld der nationalsozialistischen Machtergreifung auseinander, und so ist die Entwicklung der lokalen Ortsgruppe eines der wichtigen Themen. Bis 1928 stand diese noch am Anfang, ein Jahr später ließen ihre Verfechter deutlich erkennen, der Mittelpunkt des politischen Lebens sein zu wollen. Als Provokation empfanden damals ihre Gegner die Hakenkreuzschmierereien der Nationalsozialisten an einem Felsen gegenüber der Stadt. Nach längerem Tauziehen ließ der Bürgermeister ihn einfach sprengen. Bis 1933 zeichnete sich ein deutlicher Anstieg der Stimmen für die Nazis ab. Er vollzog sich auf Kosten der nichtkatholischen bürgerlichen und konservativen Parteien. Zwei Zahlen sollen dies verdeutlichen. Bei der Landtagswahl 1929 erhielt die NSDAP 19,24 Prozent, der Landesdurchschnitt lag bei 7 Prozent. Aus der Kommunalwahl 1930 ging die Partei als stärkste Fraktion hervor und erreichte 5 von 12 Sitzen im Wertheimer Gemeinderat. Mit dem Ausscheiden des gesundheitlich angeschlagenen Bürgermeisters Bardon und der Amtsenthebung seines Stellvertreters Hahn war 1933 der Weg frei für ein weiteres Vordringen der NSDAP in die oberste Spitze der Gemeindeverwaltung. Nichtnationalsozialistische Gemeinderäte schwenkten um, was die neuen Machthaber bei der Gleichschaltung allerdings nicht honorierten. Von den um die Hälfte reduzierten Sitzen nahmen sie nun vier ein, je einer fiel an das Zentrum und den Evangelischen Volksdienst.

Die Zerschlagung der politischen Linken und den Untergang der bürgerlichen und nationalen Parteien stellt die Verfasserin dar, wie die damit einhergehende Durchsetzung der NS-Herrschaft in allen Lebensbereichen. Sie berichtet über die Wertheimer Kirchen »zwischen Anpassung und Widerstand« und die Anfänge des organisierten Antisemitismus.

Die nüchterne und sehr lesenswerte Darstellung ist als Diplomarbeit für die Universität Mannheim entstanden, die Bundes- und die Landeszentrale für politische Bildung förderten ihre Drucklegung mit Zuschüssen.

M. Koziol

12/ Robert Walter, Fritz Rummel, E. Langenbacher: Wiesenbach – Dorf in Hohenlohe-Franken. Ein Heimatbuch. 2. Aufl. 1983. 274, 50 S.

Die Verfasser haben ein Heimatbuch zusammengestellt über die bis zu Gemeindereform Anfang der 70er Jahre selbständige Gemeinde Wiesenbach, heute Teilort von Blaufelden. Es ist eine interessante und gute Beschreibung dieses liebenswerten Dorfes. In ihr sind angesprochen die natürlichen Verhältnisse, die Mundart, das Wiesenbacher Ruggericht, Orts- und Hausnamen, die Dorfgeschichte bis in die Gegenwart, die Kirchen, die Schule, Sitte und Brauchtum, der aus Wiesenbach gebürtige Christoph Philipp Oberkampf (in Frankreich im 18. Jahrhundert zu Wohlstand und Ehren gelangter Erfinder des maschinellen Stoffdruckes). Mundartgedichte und allerlei Geschichten über Wiesenbacher Bürger und Ereignisse lockern das Buch auf. Es ist ein lesenswertes, farbiges, mit einigen Bildern versehenes Heimatbuch, bei dem es dem Leser nicht langweilig wird. Eine anerkennenswerte Arbeit, die – wie schon das Heimatbuch von Bartenstein – im Selbstverlag schon in zweiter Auflage erschienen ist. Leider ist das Buch im Buchhandel nicht zu bekommen.

A. Rothmund